

## **Digitale Demenz**

### **Wie wir uns und unsere Kinder um den Verstand bringen**

*Manfred Spitzer*

2012 Droemer Verlag

ISBN 978-3-426-27603-7

Das Buch von Manfred Spitzer hat unter Eltern und Unterrichtenden zu beträchtlicher Verunsicherung und Unruhe geführt.

Um den Lehrerinnen und Lehrern in Notebook-Klassen und im computerunterstützten Unterricht entsprechende gesicherte Gegenargumente zu den negativen und verunsichernden Sätzen des Autors in die Hand zu geben, entstand dieses Argumentarium. Das Buch in gedruckter Form hat 367 Seiten. Eine Seitenangabe war bei der Durcharbeitung allerdings nicht möglich, da ich es als eBook gelesen habe. Ich habe den zitierten Gegenargumenten die entsprechenden Quellen angefügt, damit interessierte LeserInnen diese im Zusammenhang mit dem kompletten Artikel nachlesen können.

Im Anhang finden Sie eine Linksammlung zu weiteren Rezensionen. Auch habe ich mir erlaubt, meine ganz persönliche Meinung kurz zusammenzufassen.

Für den eLearning Cluster

Ruth Sattler

Zitate aus dem Buch*	Gegenargumente inkl. Quellenangaben
<p><b>Ich selbst habe Computerspielsüchtige und Internetabhängige als Patienten an der von mir geleiteten Psychiatrischen Universitätsklinik Ulm behandelt.</b></p>	<p>.. Die sogenannte Internetsucht sei <b>durch die Vermittlung einer umfassenden Medien- und Informationskompetenz</b> und der Stärkung des sozialen Umfelds der Jugendlichen zu bekämpfen. "Nicht das Internet oder Computerspiele sind die Gefahr, sondern Frustration, fehlende Zuwendung und Orientierungslosigkeit bei manchen jungen Menschen", betonte Bär.</p> <p><a href="http://www.golem.de/news/csu-vizechefin-aussagen-zur-internetsucht-sind-absurd-1205-92090.html">http://www.golem.de/news/csu-vizechefin-aussagen-zur-internetsucht-sind-absurd-1205-92090.html</a></p> <p>Gute Familienverhältnisse und <b>frühe Medienerziehung</b> helfen, allzu exzessiver Mediennutzung von Kindern und Jugendlichen vorzubeugen. Zu diesem Ergebnis kommt laut Familienministerin Kristina Schröder eine Studie der Universität Hamburg.</p> <p><a href="http://www.golem.de/news/studie-6-prozent-der-familien-mit-suchtaehnlicher-internetnutzung-1203-90496.html">http://www.golem.de/news/studie-6-prozent-der-familien-mit-suchtaehnlicher-internetnutzung-1203-90496.html</a></p>
<p><b>Dabei sind wir schon Zeuge des Aufstiegs und Falls des E-Learning geworden, so wie wir in den siebziger Jahren das Scheitern von Sprachlaboren und Programmierem Unterricht erlebt haben. Das Lernen allein am Computer funktioniert nicht ...</b></p>	<p>Zumindest was ältere Schüler betrifft, sind die Rechner wohl doch etwas nützlicher: So zeigt eine amerikanische Untersuchung von Daniel Beltran und seinem Team aus dem Jahr 2008, <b>dass es die Wahrscheinlichkeit erhöht, den High-School-Abschluss zu schaffen, wenn Schüler zuhause einen Computer zur Verfügung haben.</b></p> <p><a href="http://www.tagesspiegel.de/medien/kinder-und-digitale-medien-das-henne-oder-ei-problem-bleibt-bei-alLEN-studien-ungeloest-/6987636-2.html">http://www.tagesspiegel.de/medien/kinder-und-digitale-medien-das-henne-oder-ei-problem-bleibt-bei-alLEN-studien-ungeloest-/6987636-2.html</a></p>
<p><b>... Zivilisationskrankheiten als Ausdruck eines Missverhältnisses der früheren Lebensweise ... und des</b></p>	<p>... Dort weisen sie allerdings auch darauf hin, dass inhaltlich <b>eher bedenkliche, gänzlich „unpädagogische“ Unterhaltungselektronik manchmal ungeahnt gute Lerneffekte entfaltet.</b></p>

<p><b>modernen Lebensstils ... lassen sie die negativen Auswirkungen der digitalen Medien auf geistig-seelische Prozesse im evolution- und neurobiologischen Rahmen besser begreifen.</b></p>	<p><a href="http://www.tagesspiegel.de/medien/kinder-und-digitale-medien-gaenzlich-unpaedagogische-unterhaltungselektronik-kann-manchmal-ungeahnte-lerneffekte-entfalten-/6987636-3.html">http://www.tagesspiegel.de/medien/kinder-und-digitale-medien-gaenzlich-unpaedagogische-unterhaltungselektronik-kann-manchmal-ungeahnte-lerneffekte-entfalten-/6987636-3.html</a></p>
<p><b>Wer denken lässt wird kein Experte</b></p>	<p>... Aber es könne nur einen Weg geben: <b>die Schulung im Umgang mit digitalen Medien. Und das sollte nach Meinung Marci-Boehnckes bereits im Kindergarten beginnen.</b> ...</p> <p>„Sollen wir die Kinder völlig unvorbereitet in die Situation hineinlaufen lassen? Oder bereiten wir sie nicht besser darauf vor, dass der Computer ein Medium von vielen ist, dass Bücher spannende Geschichten bereithalten, zu denen man mit dem Fotoapparat tolle Bilder machen kann, die auf dem Computer zu einer neuen Geschichte werden können, in der das Kind selbst der Held des Buches ist?“</p> <p><a href="http://www.schwaebische.de/region/biberach-uhl/uhl/stadtnachrichten-uhl_artikel.-Auch-bei-Medien-macht-die-Dosis-das-Gift- arid,5324972.html">http://www.schwaebische.de/region/biberach-uhl/uhl/stadtnachrichten-uhl_artikel.-Auch-bei-Medien-macht-die-Dosis-das-Gift- arid,5324972.html</a></p>
<p><b>Denn Computer fördern nicht die Bildung der jungen Menschen, sondern verhindern sie eher oder haben bestenfalls gar keinen Effekt ...</b></p>	<p>"In neurobiologischer Hinsicht ist Herr Spitzer natürlich der Experte. Aber ich glaube, dass er sehr kurz tritt, wenn er solche Thesen aufstellt und behauptet, jegliche Computernutzung führe zur Minderbenutzung des Hirns und dadurch zur Verdummung."</p> <p>... die Entkopplung von Lern- und Lebenswelten sieht Fileccia problematisch.... <b>Wer Computer nicht nutzt, verschließt sich der Realität."</b></p> <p><a href="http://www1.wdr.de/themen/digital/digitaledemenz100.html">http://www1.wdr.de/themen/digital/digitaledemenz100.html</a></p>

<p><b>Ein Computer zu Hause führt zu schlechteren Schulleistungen ...</b></p>	<p><i>Die mit Abstand besten Testergebnisse erzielten Kinder mit Computer, aber ohne Fernseher in ihrem Zimmer.</i></p> <p><i>... Ein eigener Computer erhöhte die Testwerte bei den Drittklässlern um sechs Punkte über den Durchschnitt in Mathe und Englisch und um vier Punkte im Lesen.</i></p> <p><a href="http://sciencev1.orf.at/news/137600.html">http://sciencev1.orf.at/news/137600.html</a></p>
<p><b>Heute wird viel vom lebenslangen Lernen geredet. Übersehen wird dabei meistens, dass die Grundlagen hierfür mit einer guten Bildung in Kindheit und Jugend gelegt werden</b></p>	<p><b>15 Punkte, die wir dringender brauchen als Inkompetenz und Panikmache</b></p> <p><b>1. Gestern bleibt gestern</b> <i>Wir brauchen Lösungen für das Heute und das Morgen und keine Aufforderung zum Kopfsprung in Flüsse, die nicht mehr existieren.</i></p> <p><b>2. Gekommen, um zu bleiben</b> <i>Wir leben bereits in einer post digitalen Zeit – und das ist gut so.</i></p> <p><b>3. Konsens statt Grabenkampf</b> <i>Wir brauchen keine Internet-Gegner oder -Befürworter, wir brauchen Konsens, Akzeptanz, Hirn, Konfiguration und Taten.</i></p> <p><b>4. Menschenverstand bringt Mediennutzen</b> <i>Wir brauchen unseren kritischen Menschenverstand, um aus der Digitalisierung den Segen herauszuholen, den sie bieten kann.</i></p> <p><b>5. Blut ist dicker als Datenleitung</b> <i>Internetzugang ist keine Nabelschnur, wir müssen wieder öfter abschalten und Online- und Offline-Leben ausgewogener dosieren.</i></p> <p><b>6. Achtsamkeit statt Ablenkung</b> <i>Wir müssen Dauerablenkung als Normalzustand verbannen und lernen, wieder ungeteilt aufmerksam zu sein, um konzentriert zu arbeiten und genussvoll zu leben.</i></p> <p><b>7. Ständig erreichbar sind nur Sklaven</b> <i>Wir brauchen eine neue, gesündere Kommunikationskultur,</i></p>

*die ständige Erreichbarkeit als Götze und Multitasking als Karrieretugend entthront.*

**8. E-Müll ist unternehmerische Verantwortung**

*Wir brauchen Unternehmen, die Verantwortung für den E-Müll übernehmen, den ihre Mitarbeiter produzieren und konsumieren.*

**9. Internetkompetenz ist Schlüsselqualifikation**

*Wir brauchen Eltern, die begreifen, dass Informations- und Medienkompetenz Schlüsselqualifikationen für ihre Kinder sind.*

**10. Praktiker statt Prediger**

*Wir brauchen Lehrer, die sich im Internet besser auskennen als ihre Schüler.*

**11. Vorleben statt verdammen**

*Wir brauchen Lehrer, Politiker und User, die eine kritisch analytische, verantwortungsvolle und konstruktive Medien-Nutzung vorleben.*

**12. Fluch bannen, Segen nutzen**

*Wir brauchen eine neue Lehr- und Lernkultur, die Kreativität, Quellenkritik und kollaboratives Arbeiten fördert.*

**13. Sinnvoll Surfen als Schulfach**

*Wir brauchen neue Fächer, die praxisnah Medienkompetenz vermitteln.*

**14. Internet-Führerschein für alle**

*Wir brauchen Facebook-, Internet- und Smartphone-Führerscheine für Eltern, Lehrer, Politiker, Schüler und alle, die sich den digitalen Medien (noch) nicht gewachsen fühlen.*

**15. Gestern ist von gestern**

*Wir brauchen keine Endzeitprediger, wir brauchen neue Wege und mutige Menschen, die sie gehen*

[http://www.digital-therapie.com/dt\\_print.php?p=465](http://www.digital-therapie.com/dt_print.php?p=465)

<p><b>... es gibt gute und schlechte Studien ...</b></p>	<p><i>Den Einwand, wonach es für jedes Ergebnis einer Studie eine zweite Studie gäbe, die das Gegenteil beweise, ... (S. 316). Spitzer geht natürlich nur auf die „guten“ ein, und das sind ausschliesslich Studien, welche seine Thesen von den Gefahren der Medien bestätigen.</i></p> <p><a href="http://heinzmoser.wordpress.com/2012/09/01/digitale-demenz-das-holzschnittartige-mantra-des-herrn-spitzer/">http://heinzmoser.wordpress.com/2012/09/01/digitale-demenz-das-holzschnittartige-mantra-des-herrn-spitzer/</a></p>
<p><b>„Lernen mit World of Warcraft? ... man spricht bereits von der „verlorenen Generation der jungen Männer“</b></p>	<p><i>Wenn man „verlorene Generation der jungen Männer“ bei Google eingibt, kommen 729.000 Ergebnisse, die sich allerdings auf Hemingway, Remarque bzw. zu befürchtende Arbeitslosigkeit beziehen, in den ersten Seiten jedoch nicht auf World of Warcraft. (rs)</i></p>
<p><b>Das Irreführende am Begriff der Medienkompetenz ist zudem, dass man zur Nutzung des Computers oder des Internets nicht irgendeine Spezialfähigkeit benötigt (...). Man braucht vielmehr eine solide Grund- oder Allgemeinbildung. Wenn man diese erworben hat (nicht über Computer und Netz, denn man braucht sie schon zu deren Nutzung), dann kann man auch im Internet vieles finden und sich eingehend informieren.</b></p>	<p><i>Bei einem medienkompetent strukturierten Unterricht geht es im Übrigen auch nicht darum, Medien flächendeckend einzusetzen – im Sinn dass der Unterricht besser wäre, je häufiger und länger Medien eingesetzt werden. Vielmehr ist die Hauptfrage, wo es sinnvoll ist, Medien einzusetzen, und wo gerade nicht.</i></p> <p><a href="http://heinzmoser.wordpress.com/2012/09/01/digitale-demenz-das-holzschnittartige-mantra-des-herrn-spitzer/">http://heinzmoser.wordpress.com/2012/09/01/digitale-demenz-das-holzschnittartige-mantra-des-herrn-spitzer/</a></p> <p><i>Medienkompetenz bezeichnet die Fähigkeit, <u>Medien</u> und ihre <u>Inhalte</u> den eigenen Zielen und Bedürfnissen entsprechend zu nutzen.</i></p> <p><a href="http://de.wikipedia.org/wiki/Medienkompetenz">http://de.wikipedia.org/wiki/Medienkompetenz</a></p>

<p><b>Die Einschätzung, dass es sich bei dieser Generation um Experten bei der Informationssuche handele, bezeichnen die Autoren der Studie sogar als gefährlichen Mythos. »Eine genaue Analyse der Literatur über die letzten 25 Jahre zeigt keinerlei Verbesserung (und auch keine Verschlechterung) der Fähigkeit, mit Informationen umzugehen</b></p>	<p><i>Wir definieren Web-Expertise als eine Form der Medienkompetenz, als Expertise im Umgang mit Internet und WWW, als die Kompetenz, das Netz erfolgreich zur Lösung von Informationsproblemen einzusetzen.</i></p> <p><a href="http://iscience.deusto.es/archive/reips/books/tband99/pdfs/ah/hoelscher.pdf">http://iscience.deusto.es/archive/reips/books/tband99/pdfs/ah/hoelscher.pdf</a></p>
<p><b>E-Books statt Lehrbücher? ... Studien zeigen zunächst einmal, dass man mittels elektronischer Lehrbücher genauso gut lernen kann wie mit traditionellen Lehrbüchern.</b></p>	<p><i>... auf jeden Fall schleppt man nicht so viel Gewicht ... (rs)</i></p>
<p><b>Multitasker sind deutlich langsamer als Nicht-Multitasker</b></p>	<p><i>Multitasker sehen mehr: ... weniger anfällig für Unaufmerksamkeitsblindheit sind, über ein flexibleres Aufmerksamkeitsvermögen und somit besseres Multitasking verfügen ...</i></p> <p><a href="http://www.spiegel.de/wissenschaft/mensch/aufmerksamkeit-multitasker-sehen-mehr-a-757727.html">http://www.spiegel.de/wissenschaft/mensch/aufmerksamkeit-multitasker-sehen-mehr-a-757727.html</a></p>
<p><b>Stress ist fehlende Selbstkontrolle</b></p>	<p><i>Falsch! Stress ist ... durch spezifische äußere Reize (Stressoren) hervorgerufene psychische und physische Reaktionen ...</i></p> <p><a href="http://de.wikipedia.org/wiki/Stress">http://de.wikipedia.org/wiki/Stress</a></p>

<p><b>... sind mit Medienkompetenz ... zunächst einmal nichts weiter als oberflächliche Kenntnisse verbreiteter Anwender- Software ... gemeint ...</b></p>	<p><i>Auszug Lehrplan Informatik für AHS „Bildungs- und Lehraufgabe: Informatische Bildung ist das Ergebnis von Lernprozessen, in denen Grundlagen, Methoden, Anwendungen und Arbeitsweisen erschlossen und die gesellschaftliche Dimension von Informations- und Kommunikationstechnologien verdeutlicht werden.“</i></p>
<p><b>... zum Abschluss ein paar ganz praktische Tipps ...</b></p>	<p><i>Im Zusammenhang mit dem Vorangegangenen eher peinlich ...</i></p>

### **Anhang: einige Rezensionen**

<http://www.alltagsforschung.de/rezension-digitale-demenz-von-manfred-spitzer/>

<http://www.sueddeutsche.de/digital/bestseller-digitale-demenz-von-manfred-spitzer-krude-theorien-populistisch-montiert-1.1462115>

<http://carta.info/47569/zwischenbilanz-zu-spitzers-digitaledemenz/>

<http://schulesocialmedia.com/2012/08/22/rezension-manfred-spitzer-digitale-demenz/>

<http://www.dradio.de/dkultur/sendungen/kritik/1862673/>

<http://qibro.de/studiengegenspitzer>

### **Meine ganz persönliche Meinung**

Hier hat ein (selbsternannter) „Gott in Weiß“ seine (berufliche? gesellschaftliche?) Autorität dazu missbraucht, seine ganz eigenen und persönlichen Abneigungen und Ängste pseudowissenschaftlich und vermeintlich plausibel zu verbreiten. Solche Typen gab es zu allen Zeiten, die wissen, was für andere gut ist. Leider waren es meistens Männer (sorry, Kollegen). Angesichts seiner beruflichen Laufbahn kann ich ihm auch nicht ganz abnehmen, dass er seinen sechs (!) Kindern tatsächlich ein so präsender und liebender Vater war, wie er im Laufe des Buchs immer wieder betont. Die Arroganz, mit der er wiederholt prophezeit, wie viel Kritik man seinem Buch entgegenbringen wird, ist peinlich und berührt mich unangenehm, wie ohnehin der gesamte belehrende Unterton mit fühlbarem permanent erhobenem Zeigefinger. Erinnerungen an Verbote und Maßregelungen für Bürger totalitärer Regime kommen mir dabei in den Sinn und erfüllen mich mit deutlichem Unbehagen. (rs)